

# Grossbrand am Verkehrsknotenpunkt

Feuerwehr Rüte übte im und um das ehemalige Hotel-Restaurant «Rössli» in Steinegg

Der Fokus der diesjährigen Hauptübung der Feuerwehr des Bezirks Rüte lag auf der Verkehrsregelung und auf dem Einsatz der Atemschutzgeräte. Die Übung wurde am Samstag einmal mehr im ehemaligen Hotel Rössli an der vielbefahrenen Kreuzung in Steinegg inszeniert – wohl zum letzten Mal.

Monica Dörig

Das seit langem leerstehende «Rössli» wird bald einer Wohnüberbauung weichen. Am Samstag kurz nach Mittag war es ein letztes Mal Schauplatz für die Hauptübung der Feuerwehr Rüte. Das Drehbuch ging von einem Brand aus, der das Treppenhaus des weitläufigen viergeschossigen Gebäudes unpassierbar gemacht hatte. Acht Personen waren in den oberen beiden Etagen eingeschlossen. Diese galt es mit Leitern und mit dem von der Stützpunkt-Feuerwehr Appenzell hinzugezogenen Hubretter zu bergen. Die ersten beiden Figuren waren schon eine Viertelstunde nach Auslösen des Alarms in Sicherheit. Bis die letzte Person aus dem einstigen Hotel, Restaurant und Nachtlokal geborgen war, verstrichen 50 Minuten.

Die Gruppenverantwortlichen mahnten ihre Männer denn auch, in einem Brandobjekt lange genug und gründlich nach Personen zu suchen. Lebenswichtig sei bei Rettungsaktionen die eigene Sicherheit. Auch die Wichtigkeit der klaren Kommunikation betonten die Übungshelfer von Einsatzleiter Christoph Fässler und Kommandant Emil Haas.

## Anspruchsvolle Wasserbeschaffung

In der Schlussbesprechung wurden Verbesserungsvorschläge gemacht bezüglich Wasserbeschaffung. Wegen der Grösse des Brandobjekts war sofort klar, es braucht viel Löschwasser – zum Schutz der Bahnlinie, die unmittelbar neben der Liegenschaft verläuft und zur Speisung der Hubretter-Löscheinrichtung. Die Entscheidung, den Hydranten beim «Zistli» «anzuzapfen» anstelle des Hydranten nahe der vielbefahrenen Kreuzung, wur-



Auf drei Seiten des ehemaligen Hotels starteten die Feuerwehrleute gleichzeitig Rettungsaktionen.

(Bild: Monica Dörig)

de als klug bewertet. Mit zwei Schläuchen wurde ausserdem Wasser aus der Sitter auf der Höhe der «Felsenegg» zum Brandort geführt. Dafür musste zwischen zwei Schwellen der Gleise der Appenzeller Bahnen der Schotter entfernt werden, so dass die Schläuche unter den Schienen durchgeführt werden konnten.

Die prallgefüllten Schläuche behinderten zunächst die Weiterfahrt eines Zuges, der an der Station Steinegg gehalten hatte. Nachdem etwas Wasser aus den Schläuchen abgelassen wurde, gab es ein paar Millimeter Luft, damit der Zug weiterfahren konnte.

Einer der Feuerwehrmänner meinte, besser wäre es gewesen, die Schläuche weiter weg von der Haltestelle (und vom Brandobjekt) zu legen. Dann hätte auch der Autoverkehr in grösserer Distanz zur Kreuzung über die Schläuche rollen können, was zu weniger Stau geführt hätte.

Die Regelung des Verkehrs an diesem Verkehrsknotenpunkt war eine der grossen

Herausforderungen der Hauptübung. Fünf Einfallstrassen und die Bahnlinien treffen zwischen Kapelle und «Rössli» aufeinander. Es galt, die Verkehrsteilnehmer frühzeitig auf das Vorkommnis aufmerksam zu machen, und den Verkehrsfluss zu regeln. «Im Ernstfall würde die Stromversorgung abgeschaltet und der Bahnbetrieb gestoppt», erklärte Emil Haas. Bei einem Brand dieser Grössenordnung könnte die entstehende Hitze die Stromdrähte weich werden lassen. Um die Bahnanlagen zu schützen, müsste ein Hydroschild (Wasservorhang) errichtet werden.

Nach einer knappen Stunde war der Qualm aus dem Gebäude geblasen, die Rettlinge waren zum Verwundetennest geführt oder getragen worden, die Leitern wurden eingefahren, die Schläuche aufgerollt und im Anhänger des Sprinters versorgt.

Nun durfte der Durst der 55 Feuerwehrmänner und der einen Feuerwehrfrau gelöscht werden. Zuvor dankte ihnen Bezirkshauptmann Bruno Huber, der zusam-

men mit weiteren vier Bezirksräten und -rätinnen sowie etlichen Schaulustigen das Szenario verfolgt hatte.

## Einheitliche Montur

Die Rütner Feuerwehrleute waren zum ersten Mal in der neuen Brandschutzkleidung ausgerückt. Neu werden alle Feuerwehrorganisationen im Inneren Land mit derselben Montur eingekleidet. Das habe sich auf den Preis bei der Beschaffung ausgewirkt und vereinfache Logistik und die Zusammenarbeit unter den Feuerwehren, erklärte Emil Haas. Unterscheiden kann man die Feuerwehrleute an auf den linken Ärmel aufgenähten Bezirkswappen. Am Samstag absolvierten zwei Rütner Feuerwehrmänner nach 20-jährigem Dienst zum letzten Mal eine Hauptübung. Ebenso eine «rote Dame», wie Bruno Huber bemerkte: Das Tanklöschfahrzeug wird nach zwei Jahrzehnten «ehrenhaft entlassen». Nächstes Jahr bekommt die Feuerwehr Rüte ein neues TLF.